



M. B!

Die

Ben der sehr scharffen/ doch aber auch Väterlichen
Züchtigung
Der Chur = Fürstl. Sächs. Sechs = Stadt in Lausitz/

Börlitz/

erblickte

Vater = Hand

wollte und sollte/
als

das gewöhnliche

Gregorius = Fest

von

den Lehrenden und Lernenden

des Börlitzschen Gymnasiums

am XXV. Aprils des M DC LXXIII. Jahres/

durch den üblichen Umgang feyerlich gehalten wurde/

wolmeinende

in schlechten und geringen Reim = Zeilen

vorstellig machen

Johannes Brix/

von Calâ, aus Rieder = Lausitz.



Börlitz/ gedruckt von den Zipperischen Erben.



Denen

Wohl-Ebelen/Besten/Hoch-Achtbaren/Hoch-
Weisen/Hoch-und Wohl-Gelahrten/Wohl-Ehr-Würdi-
gen/Hoch-und Wohl-Benahmten Herren/

Hn. Christian Biedemann/J. U. L.

Vornehmen Raths-Schöppen und Stadt-Haupt-Manne in Görlitz/

Hn. Abraham Fried. Nicio, J. U. L.

Hoch-ansehnlichem Raths-Herrn daselbst;

Herrn Christoph Friedrich Nicio,

Wohl-verdientem Archi-Diacono der Kirchen in Görlitz/

Herrn Gaspar Syner/

Wohl-verdientem Pfarrern der Christl. Gemeinde in Deutschhoffig/

Herrn Gottfried Dietrichen/

Vornehmen Bürger und Apotheker in Görlitz;

Seinen Hoch-zuehrenden Patronen/grossen Beförderern/ und
vornehmen Freunden/übergiebet dieses schlechte Reim-
Gedichte mit schuldigster Ehrerbietung

Johannes Brix.

Ihr Väter dieser Stadt/ Ihr Freunde meiner Freude/
Nehmt/nehmet diese Schrift von meinen Händen an!

Sie ist zwar schlecht gestellt/und schmecket meist nach Leide:

Doch ist sie wol gemeint. Ich bringe/ was ich kann/

Und lege meine Pflicht zu Euren Füßen nieder.

Bekrönet diese Reim/ und bleibt darbey geneigt

Dem/ der verbunden stirbt! Der Höchste wird hintwieder

Mit seinem Vater-Schutz bey Euch seyn angezeigt.



S muß ich/ Berthe Stadt/ du
Krone dieses Landes/
Dich annoch immerzu in Noht
und Jammer sehn?

Wil sich der Höchste nicht erbar:
men deines Standes?

Ach Schmerz! Ists deñ um dich/
mein Hörliz/ganz geschehn?

Mein wüntschē wäre wohl: ich möcht aniezo lassen:
Wie dichs vergnügen könnt: iedoch es kan nicht
sehn:

Ich muß mit meinem Kiel herum/ doch ungeru/wallen
In deiner Traurigkeit/ Betrübniß/ Angst und Pein.

Ach du gerechter GOTT/ wie hast du zugeschlagen!

Die zwar erloschne Blut hat noch nicht aufgehört.

Du hast uns so gestrafft: daß wirs kaum können tra:
gen:

Weil noch den alten Schmerz viel andre Noht ver:
mehrt.

Die Zierde dieser Stadt / das Kleinod heil'ger Sinnen /
Das wehrte **GOTTES-HAUS** / hat ja kaum aus-
geraucht.

Ach / möcht es seinen Glantz bald wiederum gewinnen!
Wie frölich woll'n wir seyn: wenns wieder wird ge-
braucht!

Stirbt sonst ein treuer Freund: so gehet man im Leide /
Ein halb / ein ganzes Jahr: nachdem die Freunde
seyn.

Ach **GOTT!** Wir sind numehr schon zwey Jahr ohne
Freude:

Denn unsre Kirche steht verwitwet noch allein!

Dort freute David sich ins **HERREN** Haus zugehen:

Ach / wer ist unter uns: der da dergleichen sagt?

Die Thränen fließen uns: wenn wir es sehen stehen:

Ein ieder geht betrübt: ein ieder ist verzagt.

Ermuntern wir uns denn / und gehn in **GOTTES**
Tempel:

So findet sich genug: was nach Betrübniß schmeckt.

An statt des Seelen-Trosts erschallen Stein und
Stämpel /

Axt / Hammer / Eisen / und womit man baut und
deckt.

Nicht aber hat allein der Flammen Grimm gewütet:

Die Wasser = Flucht hat auch vergrößert unsern
Schmerz:

Von

Von selbter wurden wir ganz unverhofft beschüttet:
O Welch ein Schrecken traff manch frommes Chris-
sten-Hertz!

In hundert Jahren war so hoch nicht angelauffen
Der schnelle Neissen-Strom/als selbter damahls war:
Man hörte wie die Fluht mit ungestümen Hauffen
Hier Häuser weggeführt/ auch andere Gefahr
Und Schaden zugefügt/ dort Menschen/ Roß und Was:
Erbärmlich hingerafft: wie mans erfahren hat. (gen
So wurden ihrer viel zum andern mahl geschlagen:
Das Feuer kam zu erst: welchs hatte abgematt.
(Und o! wie sollte nicht diß Harm und Kummer ma-
chen:

Wenn man das Seine muß im Rauche sehn aufgehn?)
Drauf kam die Wasser-Fluht / und nahm dieselben
Sachen:

Die vor ließ Feuers-Blut ganz unverzehret stehn.
Neh sollte dieses nicht viel tausend Schmerzen bringen:
Wenn GOTTES schwere Hand so harte nieder
drückt:

Wenn man so öfters muß mit Angst und Elend ringen?
Wer dieses recht erwegt: wird warlich ganz ent-
zückt.

Der Schluß wird sonst gemacht: wenn grosse Wasser
rauschen:

So deutets mehrentheils auf Noht und Herzeleid.

Wie? Soll die vor'ge Noht mit neuen Schmerzen
tauschen?

Ach GOTT/ das ist zu viel! Wend ab die Un-
glücks-Zeit!

Wir müssen/ leider! mehr des Jammers inne werden:
Denn Theurung drückt das Land/ und hält sehr hart
hier an:

Das Armuht leidet Noht: man sieht sich schlecht ge-
berden:

Und so du/ GOTT/ nicht hilffst: so ist's um uns ge-
than!

Wie mancher muß zur Zeit sehr schmaale Bissen beissen!
Manch treues Vater-Hertz weiß ihm fast keinen
Raht:

Es muß den Bissen Brodt aus seinem Munde reißen:

Nur daß den Kindern werd geholffen in der That.

Wem solte dieses nicht recht tieff ins Hertz dringen?

Wer könnte wohl darben getrost und frölich seyn?

Es weiß iht jedermann ein traurigs Lied zusingen:

Wer vormahls schöne war/verliehret seinen Schein.

Wie stehts ums Regiment? Von Sorgen stehts ent-
zücket!

GOTT sieh den Kummer an / und mach ein gut
Final!

O hilff den Vätern aus: die werden sehr gedrückt!

Thu Ihnen einsten wohl! Erbarme dich einmahl!

U. S.

Und/ daß ich weiter geh / wohin man immer schauet:

Da klaget über Sorg und Kummer groß und klein!

Mein **Börlitz** / werthe **Stadt** / wer hat dir auf-
gebauet

Diß Unglücks-Nest? Es hat gesezet dich darein

Der Sünden Buht: **GDZ** funnt nicht länger seine
Straffen

Berschieben: drum grieff Er zu seinem Vater-Recht!

Doch wollt Er dich nicht ganz in seinem Grimm weg-
raffen:

Er züchtigte manch Kind/nicht lauter böse Knecht.

Sieh dich um / wo du wilt: du wirst gleichwohl erbli-
cken

Die liebe Vater-Hand! Die Sünden hätten wohl

Berdienet: daß Er dich gar ins Verderben schicken

Mit Rechte hatt gekunt. Doch weil Er Gnaden-voll/

Hat Er / o **Börlitz** / dich gezüchtiget mit massen/

Nicht / wie Er Feinde sonst schlägt hart mit zornger
Hand!

Er hat dich / **liebste Stadt** / mit nichten gar ver-
lassen:

Und ob Er zwar gebrennt / doch nicht gemacht zu
Schand.

Das meiste Theil von dir ist unversehret blieben:

Das liebe Raht-Haus blieb in seinem Baue stehn:

Die

Die Schule durffte nicht im Rauch und Dampf ver-
stieben!

GOTT sey ein ewigs Lob: daß Er so ließ abgehn.
Ich sinne hin und her / und kan nichts anders finden/
Als eine Vater-Hand: die etwas zwar verletz/
Jedoch die Wunde pflegt hinwegdrum zuverbinden:
Hat nicht der Grosse **GOTT** im schauen uns er-
gezt?

Sieht wohl die Stadt noch aus: wie sie war zuge-
richtet?

O nein: sie ist ergänzt / ob gleich nicht ausgebaut.
So / so hat unser Leid der **Höchste** fast geschlichtet:
Drum wohl: wer in der Noht demselbigen vertraut!
Ich weiß: die Bürger theils die wolten immer sagen:
Es könnte nicht geschehn: daß kämen Sie aus Noht:
Denn **GOTT** hat uns ja sehr verwundet und geschla-
gen:

Wo nimmt man Nahrung her? wo suchet man sein
Brodt?

O **Hörliß** / hätte nicht **GOTT** ob dir wollen wal-
ten:

So würd' es treffen ein: es wär um dich geschehn:
Du hättest müssen ganz in deiner Noht erkalten:
Kein Mensch würd auf der Welt dich wieder freu-
dig sehn.

Wolan!

Wolan! So lange **GOTT** in Gnaden dich regieret:

So lange wird es stehn um dich/mein **Vörliß/gut!**

Er ist derjenige: der alles glücklich führet:

Der einem ieden kan zusprechen Sinn und Muht.

Der **Höchste**/ der bisher die Bunden hat verbunden:

Der wird ins künfftige dergleichen gnädig thun:

Er wird für Kümmerniß verleihen freud'ge Stunden:

Daß man kan wiederum in sicherem Friede ruhn.

Das wehrte **WITTES-Haus** wird wieder
Glanz erlangen:

Der Anfang ist gemacht: das Werck geht richtig
fort.

Man hofft den Gottes-Dienst bald wieder anzufan-
gen

Daselbst: der uns die Bahn zeigt zu dem Himmels-
Port.

Betrachten wir die Fluht: so müssen wir auch preisen

Des **Höchsten Vater-Hand**: Sie hat es
wohl gemacht;

Schien Er mit Vermuht gleich noch ferner abzuspei-
sen:

So hat der Himmel doch viel neue Hoffnung bracht.

GOTT laß nur diese Fluht sonst auf nichts böses deu-
ten:

Er wend in Gnaden ab: was Übels folgen kan!

B

Krieg!

Krieg / Aufruhr / Pestilenz / Verfolgung / Theure Zeiten /

Sind wahrlich insgemein des Bassers Folge-Mann.
Die Theurung hat uns zwar bishero hart gedrückt:

Die presset uns den Schweiß / die dringt durch Marck
und Bein: (cket:

Sie ist: die Krafft und Safft dem Armen Volck entrü-
Die meistens mit sich wälzt der schweren Armuhrt
Stein.

Doch hat Zeithero GOTT diß Elend so gewendet:

Daß man die Centner-Last zur Noth ertragen kan.

Im Anfang fragten wir: Wo ist / der Hülffe sendet?

Wir wissen keinen Raht: es ist um uns gethan.

So wunderbarlich weiß GOTT die Seinigen zu führen:

Er zeigt oft keinen Raht: damit die Vater-Hand
Bei der Unmöglichkeit mag wundersam regieren /

Und endlich von der Welt die Allmacht wird erkannt.

Es ruffte manches Herz: Ich kan mir nichts verdienen /

Und gleichwohl soll und muß mein allerliebstes Haus
Versorget seyn: und sieh / es ist an uns erschienen

Des Himmels Gütigkeit: die alles führt hinaus
Ganz wohl und herzlich. GOTT / GOTT ist es ja ge-
wesen:

Der hat bisher der Noht ihr Maasß und Ziel gesetzt.

Wir werden endlich noch von aller Noht genesen:

Wir werden immer nicht betrübt stehn und verlegt.

Wie?

Wie? Hat zu andrer Zeit wohl Creutz uns überwunden?

Ach im geringsten nicht. Wo **GOTTES**

Wunder-Hand

Herrscht: wird zu aller Zeit gewünschte Hülff erfunden;

Er segnet/ hilfft und schützt das liebe Vater-Land.

Nun dieser Grosse **GOTT** woll unser Hort verbleiben:

Er seh' uns immerfort mit Gnaden-Augen an!

Er wolle Krafft und Trost in unsre Herzen schreiben/

Und von uns treiben ab: was Unfall bringen kan!

Er wolle Stadt und Land mit seiner Güt erfreuen/

Und uns den Daumel-Kelch nie ganz voll schencken
ein!

Wir sagen alle zu: wir wollen uns verneuen/

Und nicht/ wie sonst geschehn/ so grosse Sünder seyn.

Ach **GOTT**/ begnade doch die heissen bitteren Thränen:

Hör unser Seuffzen an: laß sich dein Vater-Hertz

Erweichen gegen die: die sich so ängstlich sehnen

Nach deiner Vater-Huld! Ach lindre allen Schmerz!

Laß Brand/ laß Theure Zeit/ Krieg/ Pest/ den Abschied

nehmen:

Eröffne deine Hand/ und schütte Seegen aus!

Wir sind der Hoffnung voll: du wirst uns nicht beschä-

men:

Besondern mit Genad erfüllen Hoff und Haus!

Laß

Laß diese liebe Stadt in vollem Wohlstand blühen:
Laß Kirch und Regiement in gutem Wachsthum
stehn!

Laß von dem Nahrungs=Stand das Ungelück abzie=

hen:

Laß uns nach vielem Leid auf lauter Rosen gehn!
Erhalte diese Schul zu deines Nahmens Ehren:

Steh Lehr=und Lernenden mit lauter Gnade bey!

Laß Glück und Heil von Tag zu Tage sich vermehren:
So sind wir danckens voll: so sind wir Sorgen frey!



Q. N. 148, 3f.

Ben der sehr schen

Der Chur-Fürstl.

S

Sat

Bre

den Lehr
des G

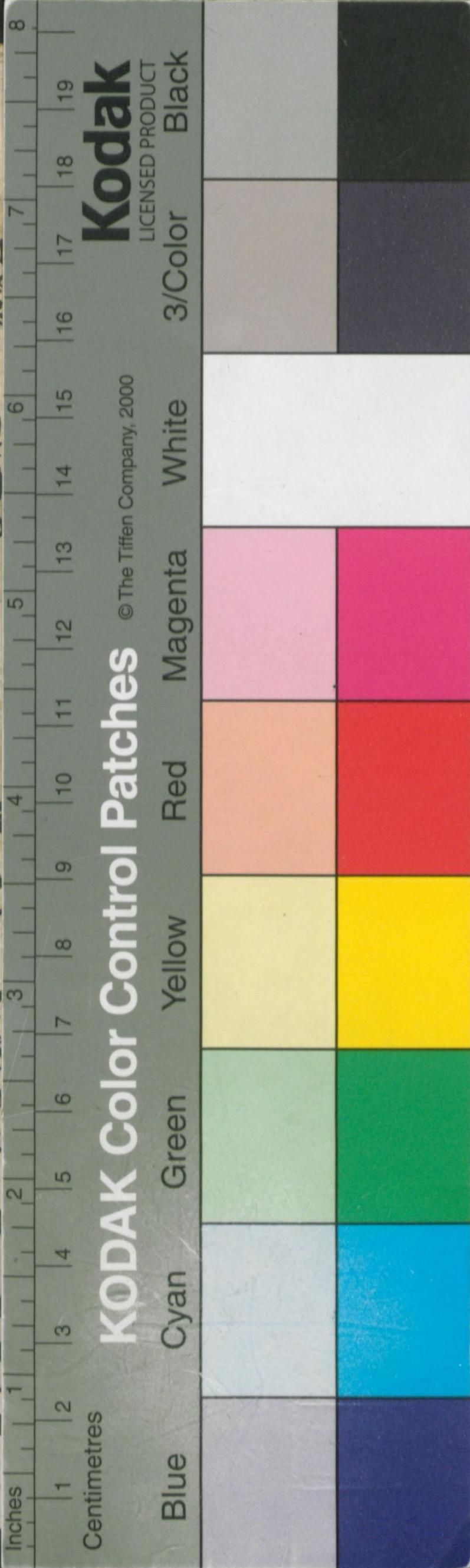
am XXV. Ap

durch den üblichen

in schlechten

Z
von

Görlich / ged



79) #8/3
Y b
1082

hen

usitz/

BIBLIOTHECA
SACKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

urde/

